



Eine Marktübersicht findet ihr ab Seite 156

Heute schon geshakert?

Percussion macht den Groove komplett

Wer mit Percussion starten möchte, sollte klein anfangen: Eine einzelne Trommel, ein Cajon oder Kleininstrumente ermöglichen den schnellen Einstieg zum Musikmachen mit Spaß. Welche Instrumente sich dafür besonders gut eignen, erklären wir in diesem Ratgeber.

Die musikalische Umgebung, in der ihr euch bewegen wollt, weist euch die Richtung. Wer beispielsweise in einer Sambagruppe mitmachen möchte, kann mit brasilianischen Glockeninstrumenten oder dem Tamborim beginnen. Ihr lernt in der Gruppe mit Gleichgesinnten das Rhythmusgefühl für diese feurigen Beats und könnt euch nach einiger Zeit auch an die größeren Instrumente wie die Repinique oder Surdo herantasten. Die kleinen Percussionsteile sind gar nicht mal teuer. Sehr gut aufpassen solltet ihr

auf die Verarbeitung der Stimmmechaniken, da krank es bei Billigangeboten am meisten. Gute Brazilian-Percussion-Instrumente zeichnen sich auch durch nicht zu dünne Felle aus.

Cajon ist mega-angesagt

Aus Kuba stammt das Cajon. Die derzeitige Begeisterung für die Kistentrommeln kommt nicht von ungefähr: Die Teile sind handlich, leicht zu transportieren, relativ schnell zu erlernen und in wirklich allen Stilen von Pop bis Flamenco einsetzbar. Beim Cajon-Kauf solltet

ihr darauf achten, dass der Snare-Effekt gut funktioniert und einstellbar beziehungsweise abschaltbar ist. Eine raue Sitzfläche oder ein Sitzpad verhindert, dass ihr abrutscht, wenn ihr das Instrument leicht nach hinten kippt. Das ist die übliche Spielhaltung. Gute



Einsteiger lernen auf der Djembé leicht Schlagtechniken, die auch auf Congas oder Bongos gut funktionieren.

Cajons sind am oberen Rand der Schlagfläche durch justierbare Verschraubungen im Sound veränderbar. Besonders gut kommt es, wenn Basston und Slaps einen schönen Kontrast zueinander bilden. Drumsetspieler werden die Möglichkeit lieben, mit den verschiedenen Klängen, die ihr aus den tollen Kisten holen könnt, ihr Schlagzeug auf einem einzigen Instrument imitieren zu können. Das ist ideal für Unplugged-Gigs.

Congas sind der Klassiker

Bongos und Congas sind typische Latin-Instrumente, die schon seit langem Einzug in Funk, Pop und Rock gehalten haben. Wer in einer Cover-Band agieren möchte, kommt um ein Conga-Paar kaum herum. Felle und Kesselhardware machen hier die Qualitäts- und Preisunterschiede. Stabilität und Handhabung der Spannhaken solltet ihr beim Kauf unbedingt prüfen. Wenn das Stimmen nur unter hohem Krafteinsatz funktioniert, vergeht euch schnell der Spaß. Bei guten Instrumenten bekommt ihr ein Tuning-Öl mitgeliefert, mit dem ihr regelmäßig die Mechaniken schmieren solltet. Abgerundete Spannreifen verhin-

dern schmerzende Hände bei den ersten Gehversuchen. Solche Features gewährleisten dankenswerterweise oft schon preisgünstige Angebote. Wichtigster Faktor für einen guten Klang sind die Felle. Bei den meisten Congas und Bongos handelt es sich um Tierhäute. Selektierte Naturfelle, die eine gleichmäßige Stärke aufweisen, kosten mehr als einfache, danken es aber mit professionellem Sound. Kunststofffelle, die der Beschaffenheit der natürlichen Häute sehr nahe kommen, aber strapazierfähiger sind, sind serienmäßig nur in der Conga-Topliga zu finden. Die Auswahl an Kesselmaterialien ist in den unteren Preisklassen eher gering. Erst in der Mittelklasse wird Glasfaser interessant. Es ist witterungsbeständiger als Holz und besitzt einen eigenen Klangcharakter, den manche Spieler bevorzugen – Geschmacksache eben.

Kleinpercussion ist ein Muss

Shaker sollte jeder Percussionist in seinem Bestand haben. Es gibt unzählige Formen



Shaker sind in allen Stilen wichtig und gehören in den Bestand jedes Schlagzeugers und Percussionisten.

und Größen. Jedes Modell erzeugt eine eigene Klangfarbe. Am besten nennt ihr einen Dreiersatz euer Eigen, um für jede musikalische Anforderung gewappnet zu sein. Tamburins gehören ebenso zur Grundausstattung. Für Allroundanwendungen eignen sich solche mit Kunststoffrahmen. Ob ihr eher zu Messingschellen oder den heller klingenden Pendants aus Nickel greift, ist Geschmacksache. Je mehr Schellen, desto voller der Klang. Aber meist steigt dann auch der Preis.

Percussion fürs Drumset

Eine viel genutzte Möglichkeit das Drumset um mehr zu erweitern als Tomtoms und Becken, ist, Percussionsinstrumente einzubringen. Beispiele sind: Tamburin, Kunststoff-Blocks, Cowbell, Chimes, Cabasa usw. Led-Zepplin-Legende

MUSIC STORE

professional
www.musicstore.de

billiger kaufen...frei Haus
mehrere tausend Gitarren Versandbereit

Schöner informieren: blättern Sie in unserem interaktiven Blätterkatalog! unter www.musicstore.de



Vom Blätterkatalog sind Sie mit nur einem Klick wieder im Shop... Preise topaktuell!

Ray Enhoffer: Am Anfang steht der Sound

Hinter der Entwicklung eines Shakers stecken Ideen kreativer Köpfe, viel technisches Know-how und eine gute Portion musikalisches Empfinden. Wir sprachen mit Ray Enhoffer, dem Chef der Entwicklungsabteilung von Latin Percussion über die Geburt von Shakern und anderen Instrumenten.

Schlagzeug Markt: Ray, wie viel Zeit vergeht von der ersten Idee eines Instruments bis zu seiner Serienreife?

Ray Enhoffer: Das hängt vom Produkt ab. Manchmal hast du Glück und alles verläuft glatt, manchmal ist es lang und schmerzvoll. Wir erstellen die Prototypen bei uns im Haus. Dann kommen Musiker herein, die sie testen. Und schließlich musst du jemanden finden, der es produziert. Im Musikbusiness hast du keine so hohen Stückzahlen wie beispielsweise in der Unterhaltungselektronik. Dieses Jahr stellten wir zwei neue Jam Blocks fertig. Am Anfang klangen sie fürchterlich. Wir mussten erst das korrekte Material entdecken, weil das, mit dem wir vorher produzierten, zwar genauso hieß, aber etwas anders war. Dann mussten wir sie noch auf die richtige Klanghöhe stimmen.

Schlagzeug Markt: Wie weißt du bei einem Percussioninstrument, das, physikalisch gesehen, keine bestimmte Tonhöhe hat, dass es die richtige Stimmung besitzt?

Ray Enhoffer: Ich erzähle dir etwas über meinen Background. Ich studierte klassische Percussion – mit Abschluss. Also ist mein Gehör besser ausgebildet

als das einer Durchschnittsperson oder sogar vieler Drummer. Die Stimmung eines Instruments muss einen musikalischen Sinn machen.

Schlagzeug Markt: Klingen alle Jam Blocks einer Serie gleich hoch?

Ray Enhoffer: Ja, alles ist sehr konstant. Sogar bei unseren Kuhglocken.

Schlagzeug Markt: Lass uns über Shaker reden? Welche Optionen hast du bei der Erfindung eines neuen Instruments?

Ray Enhoffer: Am Anfang steht der Sound. Du möchtest ihn. Im Falle der Soft Shakes suchten wir nach einem feinen Sound fürs Studio. Dann hast du die Materialien. Die Füllung beeinflusst definitiv den Klang. Und das Material, aus dem das Gehäuse besteht. Schließlich muss sich für den Percussionisten alles gut anfühlen. Bei diesem Shaker benutzten wir zwei Joghurtbecher aus Taiwan. Wirklich. Wir bekamen die richtige Füllung und erhielten diesen schönen, feinen Klang. Wenn es für uns gut klingt, geben wir das Instrument Musikern und fragen sie, was sie davon halten.

Schlagzeug Markt: Erhältst du nicht 50 Meinungen, wenn du 50 Künstler fragst?

Ray Enhoffer: Ja. Aber es gibt bestimmte Künstler, die ihrem eigenen Klang zuhören. Viele Schlagzeuger hören nicht zu. Machen sie Musik oder führen sie ihre

Chops vor? Sie denken nicht über die Musik nach, die um sie herum geschieht. Also geben wir die Instrumente denen, die auf den Sound hören. Du wirst niemals alle Wünsche befriedigen. Du findest einen Konsens.



Ray Enhoffer, Direktor der LP-Entwicklungsabteilung

Schlagzeug Markt: Der revolutionärste Shaker ist vielleicht der One Shot. Wie seid ihr auf ihn gekommen?

Ray Enhoffer: Danny Reyes hatte das Konzept des Shakers, der nur in eine Richtung Sound produziert.

Schlagzeug Markt: Wie hast du im ersten Moment reagiert?

Ray Enhoffer: Ich fand es interessant. Ich dachte daran, dass du sehr schnelle Figuren spielen und Rhythmen besser artikulieren könntest. Aus dem Konzept mussten wir ein kommerzielles Produkt machen. Es musste gut aussehen. Innen besitzt der Shaker Schaumstoff, damit du bei der Rückwärtsbewegung nichts hörst. Es ist nur die Vorderseite nicht mit Schaum bedeckt. Dann wollte Danny lautere Sounds und verschiedene Größen. Jetzt gibt es vier One-Shot-Shaker-Modelle.

John Bonham war wohl der bekannteste, der Congas und Orchesterpauke in sein Setup integriert hat. Mike Portnoy (Dream Theater) verzichtet weder auf Tamburin, noch auf Temple Blocks und der ehemals bei System Of A Down und nun mit der Band Scars On Broadway tourende John Dolmayan integriert ein Paar kleine Timbales in seine Schießbude.

Die Schwierigkeit mit vielen dieser Instrumente ist, dass sie eigentlich nicht so gespielt werden, wie Drummer es tun – mit Stöcken. Was sie in ihr Set einbauen, sind ganz oft Instrumente, die in ihrem ursprünglichen kulturellen Kontext mit einer eigenen Handtechnik gespielt werden. Congas und Bongos klingen so angeschlagen einfach anders. Eine Cowbell lässt sich in der Hand gespielt ganz wunderbar dämmen und so der Musik anpassen.



Cajon (Kistentrommel) ist das Trendinstrument schlechthin.

Die Kunst ist, die perkussiven Elemente so zu integrieren, dass ihr sie zunächst einmal bedienen könnt – und wenn dann noch Musik dabei herauskommt, haben alle gewonnen. Für Einsteiger bieten sich Tamburin, Kuhglocke und Kunststoffblock an. Alle drei sind relativ kleine Instrumente. Ihr findet leicht ein

Plätzchen für sie. Als Standard hat sich die 3/8"-Aufnahme bewährt. Hardware-Hersteller verwöhnen Schlagzeuger mit Multiklammern, die bezüglich Flexibilität kaum noch Wünsche offen lassen. Stäbe in 3/8" lassen sich so leicht an Beckenständer oder Bassdrumspannreifen des Schlagzeugs zaubern.

Am beliebtesten ist hier der Platz über der Hi-Hat sowie links davon. Viele Drummer bringen hier ihre Bongos oder Timbales unter. Rechts über



Eine Kuhglocke ist leicht am Bassdrumspannreifen montiert.

dem Rand des Standtoms ist ebenfalls oft noch genug Raum vorhanden. Schlagzeuger bewegen sich nicht nur mit den Händen, die Füße haben auch einen Job. Bassdrumpedale lassen sich mit speziellen Winkelplatten mit 3/8"-Stab kombinieren. Dann schlägt ihr Cowbell, Tamburin oder den Kunststoff-Block mit dem Bassdrumbeater an. Probiert es einfach mal aus! Ihr werdet feststellen, dass euer Spiel mit geringem finanziellen Einsatz enorm an Fahrt aufnimmt. ■ Thomas Boepple/Peter Kleist